

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
12 (1898)**

49 (27.2.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-249763](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-249763)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Postgebühren) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postgebühren für 5382) vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Zufsätze werden die fünfgepaltenen Copypapier oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwärziger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 49.

Bant, Sonntag den 27. Februar 1898.

12. Jahrgang.

Der industrielle Fortschritt Deutschlands und die Arbeiter.

Die Januarnummer der „American Review“ enthält einen Artikel von Michael S. Mathall über den industriellen Fortschritt des Deutschen Reiches, dessen Ziffern ein Bild geben von der enorm raschen Entwicklung, die die Industrie in Deutschland in den letzten zwei Jahrzehnten eingeschlagen hat.

Nachdem er den kolossalen industriellen und kommerziellen Fortschritt Deutschlands wie den im überwiegenen Maße eingehend an der Hand der Statistik dargelegt hat, bemerkt er:

„So ist also Deutschland ein großer Industriestaat geworden. Was es bei Konstatierung dieses Faktums wieder einmal erkränkt werden, daß der größte Teil der Industriearbeiter Deutschlands Sozialisten sind. An dieser Gestaltung Deutschlands haben sie jedenfalls einen großen Anteil; das wird man nicht bestreiten können. Es widerlegt das gewisse boshafte Sozialbildungen gegen die Tüchtigkeit der sozialistischen Arbeiter. Inwiefern aber die Arbeiter Vortheile von dem ungeheuren Anwachsen des Reichthums haben, das ist eine andere Frage. Daß sich im Allgemeinen ihre Lage etwas gehoben hat, das unterliegt keinem Zweifel. Die große Arbeiterbewegung war nicht vergeblich; die günstige industrielle Lage ist ausgenutzt worden, um bessere Arbeitsbedingungen zu erzwingen und die Verbesserungsgehalte bringen denn doch auch eine erhebliche Anzahl Millionen aus den Taschen der Unternehmer in diejenigen der Arbeiter. Der beste Beweis dafür, daß die Lage der Arbeiter in Deutschland sich gebessert hat, ist das fast gängliche Versehen der Auswanderer.“

Trotzdem sind die Löhne der deutschen Arbeiter noch beträchtlich niedriger als die der englischen, wozu Letztere außerdem durch die größere Billigkeit der Lebensmittel begünstigt werden. Dem deutschen Arbeiter fehlt eben nicht bloß der Fabrikant auf dem Meere, sondern auch der Agrarier, der ihm die Lebensmittel vertheuert.

Auf die Vertheilung des Reichthums lassen die obigen Ziffern keinen Schluss zu. Dafür geben Anhaltspunkte nur die Steuerlisten. Unfraglich führen die betreffenden Ziffern zu diesem Schluss: Nur 8,46 Proz. der Bevölkerung Preußens konnte zur Einkommensteuer herangezogen werden, weil die übrigen 91,54 Proz. Einkommen von unter 900 M. haben.

Sind sonach die deutschen Arbeiter bei dem „Aufschwung“ wahrscheinlich nicht besser mog-

kommen als die amerikanischen bei der „Prosperität“, so bleibt dagegen die eine Thatsache übrig, daß die gemaltige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands auch ein riesiges Proletariat geschaffen hat, ein Proletariat, das durchschnittlich intelligenter, lernbegieriger, ernsthaft denkender ist als jedes andere der Welt, also auch ein großartiger revolutionärer Faktor sein muß. Dieses Faktum offenbar sich jetzt bloß bei den Wahlen, bei welchen etwas Annäherndes von allgemeiner Stimmrecht bezieht. Von der direkten Einwirkung auf die Gemeinden und die einzelnen Staaten, bei denen das nicht existirt, ist dieses gemaltige Arbeiterheer fast ganz ausgeschlossen. Die Konsequenzen dieses abnormen Zustandes werden eines Tages sich mit Wucht geltend machen . . .“

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Zwei Sitzungen wurden abgehalten und beide endeten, weil die Beschlußfähigkeit des Hauses mit Recht beeinträchtigt wurde. In der ersten Sitzung der Gesammtversammlung, der von der Entschädigung ungeschädigter Berufstätiger handelte, in zweiter Beratung erledigt werden. Aber bekanntlich will die Regierung zwei Klassen von im Wiedererwerbverfahren freigesprochenen schaffen und nur denen die Entschädigung zugestehen, die den Beweis der Unschuld wirklich erbringen oder die alle Verbauchsmomente befriedigen können. Die Kommission hat der Regierung darin nachgegeben, unsere Genossen aber verbunden die Verabreichung des Gesetzentwurfs, weil ein Antrag Auer, der allen Freigesprochenen die Entschädigung zubilligen wollte, die Entschädigung aber außerdem den ungeschädigten in Unterordnung gebracht werden sollte, abgelehnt wurde.

In der zweiten Sitzung kam der Antrag des Abg. Rintelen auf Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen zur Verhandlung. Der alte Rintelen ist eifrig bemüht, die Berufung in Strafsachen wieder einzuführen, in seiner kompromißfreundlichen Natur will er sogar soweit gehen, das Dreimännerkollegium für Vergehen im Rückfalle und Beleidigungsprozesse einzuführen, während bekanntlich die Regierung die Strafkammern in ihren Entwürfen durchweg mit drei Richtern besetzt wissen wollte. Unsere Genossen verharren auf den Standpunkt, daß das Fünfmännergericht nicht befriedigt, auch nicht zum Teil befriedigt werden dürfe. Die Regierung ließ durch ihren Herrn Nieberding, wenn auch sehr „zwischen den Zeilen“, erklären, daß für sie das Dreimännergericht nach wie vor

Bedingung sein würde und so sah man ein, daß die ganze Sache nutzlos sein würde und machte durch Verweisung der Beschlußfähigkeit der Weiterberatung ein Ende. Montag kommt der Etat des Reichseisenbahnamts zur Verhandlung.

Das preussische Abgeordnetenhaus veranlaßt heute wieder in die alte Langeweile. Ueber die Hauptvertragsfrage, um Handwerksausbildung, über das Verlangen ist soviel geschrieben worden, daß man vom preussischen Landtag keine neue Gedanken darüber zu verlangen hat.

Das Flottengesetz in der Budgetkommission. Am Mittwoch begann die Beratung des Flottengesetzes in der Budgetkommission. Darüber wird uns wie folgt berichtet: Zunächst wird beschlossen, eine Generaldebatte und zwei Vorträge der Vorlage vorzunehmen. Abg. Lieber als Referent berichtet zunächst über eine größere Anzahl Petitionen aus dem In- und Ausland, in welchen um die Annahme der Vorlage gebeten wird, zwei Petitionen aus Leipzig und Gröna, erklären sich gegen die Vorlage. Der Referent berichtet dann zum eigentlichen Gegenstand der Tagesordnung über, er werde so objektiv sein als dies einem Richter möglich sei. Er ergeht sich zunächst in längeren Ausführungen über die Forderung, betreffend die Bildung zweier Geschwader einer Schlachtflotte. Warum gerade diese Forderung erhoben werde, geht aus der Denkschrift nicht klar hervor. Ueber die Nothwendigkeit der Bildung einer solchen Schlachtflotte müsse man sich erst verhandigen angeht; des früheren Grundgedes der Marineverwaltung; die Rufen verteidigen sich selbst. Es entsteht alledam die Frage nach dem jetzt vorhandenen hiesigen Rüstungsplan, für den die geforderte Schlachtflotte in Betracht komme. Die jetzige Forderung unterschied sich sehr wesentlich von der noch im Jahre 1897 in Aussicht gestellten. Seine Schlussfolgerung ist: der Plan sei so, man müsse ihn annehmen oder ablehnen, ein Drittes gebe es nicht. Früher habe es sich um eine Aera der Besuche gehandelt, jetzt befände man sich in einer Aera der Arbeit, in der man wisse, was man wollen müsse. Es handele sich namentlich darum, die Verwirrung, die durch die früheren Denkschriften namentlich in den Köpfen von Laien angerichtet worden sei, wegzuräumen und klar nachzuweisen, daß, was gefordert werde, unumgänglich sei. Staatssekretär Tirpitz geht auf die Bedeutung einer Schlachtflotte näher ein. Der Werth derselben trete in den Vordergrund, sobald es sich um eine Blockade und eine Schließung der Rufen handle. Er glaube im Ganzen über die Sache

nicht viel Neues sagen zu können, nach dem, was in den letzten Monaten über diesen Gegenstand geschrieben worden sei. Er müsse also auf bisher nicht bekanntes Material, das sich der öffentlichen Erörterung entziehe, zurückgreifen. Dementsprechend wird über den nachfolgenden Teil der Verhandlungen Geheimhaltung geboten. Den vertraulichen Erklärungen des Staatssekretärs lag eine Menge Material von Karten und Dienstvorschriften zu Grunde. Abg. Richter hat noch, aus seinem Schweigen zu diesem Theil der Erörterungen keinen Schluss auf seine Stellungnahme zu der Sache zu ziehen. — Nächste Sitzung: Sonnabend.

Die Geheimniskammer des Staatssekretärs Tirpitz. Herr Tirpitz hat in der Budgetkommission erklärt, er gedente neues Material zur Begründung seines Flottengesetzes vorzubringen, aber er müsse die Geheimhaltungen seiner Mittheilungen verlangen. Hierzu schreibt dem „Kormitar“ ein Mitglied der Budgetkommission: „Was der Herr Staatssekretär mittheilt, war zum Theil ganz interessant, daß es aber mit der Vorlage überall in direkter Beziehung stand, kann nicht beauptet werden. Es wurde auch nachher viel hin und her gesprochen, wobei bald dieses, bald jenes als „lecker“ erklärt wurde, ohne daß ein eigentlicher Grund für das Erkennen lag. Es sollten Dinge mit dem Schleier des Geheimnisses umhüllt werden, die jedem bekannt sind, der ein wenig sich mit diesen Fragen beschäftigt hat. Offenbar wollte man mit dieser Art der Verhandlung nach außen hin den Eindruck erzielen, als handle es sich um Mittheilungen und Offenbarungen in der Kommission, die von besonders ausschlaggebender Bedeutung für die Vorlage seien; davon kann aber gar keine Rede sein. Die Verhandlungen in der Kommission werden, das darf schon jetzt gesagt werden, keine Anhänger der Flottenvorlage abends machen und keinen Gegner bekehren. Das einzige Interesse konzentriert sich auf die Art, wie das Zentrum unter Führung Liebers seine Zustimmung zu den Forderungen und seine Nichtzustimmung zu dem Flottengezet näher motivirt und welche Stellung die Regierung zu letzterem einnimmt.“

Der Gesetzentwurf über die Aenderungen im Postwesen, der jetzt dem Reichstage zugangen ist, lautet: Artikel 1. Der § 1 des Gesetzes über das Posttarifwesen im Gebiete des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 wird durch folgende Bestimmungen ersetzt: Das Wort beträgt für den frankirten gewöhnlichen Brief bis zum Gewicht von 20 g einschließlich 10 Pfg., bei größerem Gewicht 20 Pfg. Bei unfrankirten

Eine Gehehrung.

Namen von Georg Herold. Kataklystische Uebertragung von Marie Kneest.

Das Büchlein vereinigte Boudoir und Friedhof geradezu bewundernswürdig mit einander. Es enthielt eine vollständig rituelle Anordnung der Trauergebräuche. — Während dieser Zeit hatte der Vertreter der „Trauerweide“ aus seiner Wappe Musterkarten genommen.

„Da Sie nur eine Freundin der Verstorbenen sind, mein Fräulein, gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß wir die letzten Neuheiten, die sämtlich von der Mode und dem feinen Geschmack sanktionirt sind, in allen Artikeln auf Lager haben. Ich erlaube mir, Ihnen Haarschmuck in Jet, Zählhüte und unsere Zählentwürfe mit schwarzen Verzierungen zu empfehlen.“

Der Prospektmann glaubte, daß eine Freundin nur eine elegante Traueroilette wünschen könnte, die sie möglichst schön erscheinen ließ. Johanna dachte trocken, aber der Commis hielt sich noch immer nicht für geschlagen. Er fuhr eifrig fort: „Sie werden mir wenigstens sagen, mein Fräulein, welches die nächsten Verwandten der Verstorbenen sind?“

„Eine Mutter und ein Sohn, mein Herr.“

Der Mund des Betreters der „Trauerweide“ bemühte sich, eine mitleidige Grimasse so Stande zu bringen, während seine Augen beständig aufleuchteten.

„Dann, mein Fräulein, werde ich Ihnen für Frau Sawanag ein Preisverzeichniß unserer Waaren hier lassen. Ich achte ihren Schmerz

zu sehr, als daß ich durch meine Gegenwart sie belästigen möchte. Aber ich bitte Sie, mein Fräulein, sie darauf aufmerksam zu machen, daß wir dir direkt bezogenen englischen Krepp, Korsetts für tiefe Trauer, schwarzes Kathopelwerk und großartige Auswahl von Merino- und Zuchthollen haben.“

In diesem Augenblicke trat Norine ein. „Ich mache Sie noch darauf aufmerksam“, rief der schwarze Herr, „daß die Trauer für Diensthöfen obligatorisch ist. Wir übernehmen das Färben von bunten Stoffen und liefern ein Kleid nach Maß in zwölf Stunden!“

Während Johanna Frau Sawanag wieder aufsuchte, besprach Norine die nöthigen Bestimmungen mit dem Manne und gab ein Kleid ihrer Herrin als Maß. Der Vertreter der „Trauerweide“ versuchte noch einen neuen Anlauf für den jungen Herrn Sawanag anzubringen, aber einer sonderbaren Sitte zufolge ist bei den Männern die Trauerkleidung die gleiche wie für Festlichkeiten. Andre war mit Allem versehen und der Commis zog sich, noch immer mit korrekter und respektvoll theilnehmender Miene, nach einer tiefen Verbeugung zurück, während er für sich berechnete, daß dieser Todesfall ein schlechtes Geschäft war, daß ihm keine große Provision einbringen werde.

Den ganzen Morgen über wurde das Trauerhaus von einem wahren Regen zudringender Prospekt, einer endlosen Folge von Besuchern, die aus betriebligen Anlässen ein Geschäft machen, heimgesucht. All diese tausend verschiedene Gewerbetreibenden, die von den Todten leben,

überfielen die Familie wie eine willkommene Beute. Da war der Kraushändler, der auch ungeringfügige Kränze und Palmen aus Metall und Erinnerungsscheiben aus weißen Perlen verkaufte; der Stubsteinfabrikant, der seinem feiner Konkurrenten jutraute, daß er ebenso schöne liegende Engel liefern könne wie er; der Friseur, der sich für alle Haararbeiten empfahl, der Sargmacher, der Särge zu allen Preisen von dem Nafanquetischer des armen Teufels bis zu den kostbarsten mit Sammet ausgelegten Särgen für reiche Leute anpries; der Gärtner, der sich anbot, den Leichenwagen mit Blumen zu schmücken; die Trädlerin, die sich bereit erklärte, die Kleider der Verstorbenen zu den höchsten Preisen anzukaufen u. s. w.

Als Johanna diese Reklame-Offerten las, sprach sie bitter bei sich: „Diese feile Gesellschaft, in der selbst der Tod als Vorwand für ein Geschäft dienen muß!“ — Sie wies energisch die dreizehnen Schnorrer ab, die in Person erschienen. Dafür hatte sie aber eine lange Ausdauerung mit dem Reichthumsinspektor. Andre war, wie es schien, im Bureau der Verwaltung gewesen. Nur hatte er, als er bestellte, daß die Beisetzung auf dem Beerdigungsfeld stattfinden sollte, zu bemerken vergessen, auf wie lange er die Grabstelle zu besetzen wüßte, und der Inspektor, ein kleiner, alter Mann, dürr und ausgetrocknet wie eine Mumie, wollte nun die Wünsche der Familie in Bezug hierauf wissen. „Wenn keine besondere Bestimmung getroffen wurde, ward der Beisatz in einem gewöhnlichen Grabe beigesetzt. Jo-

hanna machte eine Bewegung der Entrüstung. Der Beamte bemerkte dies, betrachtete das Zimmer mit dem Bilde eines Lazaros und sagte dann mit gutmüthiger Miene:

„Nun, dem ist leicht abzusehen. Es ist nur Geld dazu nöthig. Für einige hundert Francs kann man sechs Fuß Erde auf fünf Jahre wachen, für einige tausend kann man die Grabstelle auf dreißig Jahre oder für immer kaufen.“

Johanna konnte sich nicht enthalten, bitter auszurufen:

„Ach, so ist die Sache. Die Reichen haben also das Recht, zu wissen, wo ihre Todten ruhen. Aber die Armen sollen sich im Weinhaus suchen?“

Der Beamte sah sie mit bloßem Staunen an. „So ist das Reglement“, sagte er. „Ich kann doch nichts dafür. Und dann, der Boden kostet doch, wie recht und billig, Geld. Er ist in Paris sehr theuer. Um so schlimmer für Sie, welche kein Geld haben.“

Er fügte dann hinzu, daß in Cligny oder Pantin der Kubikmeter zwei- oder dreimal billiger sei, daß es Friedhöfe für alle Geldbeutel gäbe, und da er Johannas Gesicht mißverstand, fügte er mit Ueberzeugung hinzu:

„Sehen Sie, mein Fräulein, man muß nicht so genau sein. Man findet ja nur einmal.“

(Fortsetzung folgt.)



Briefen tritt ein Voranschlag von 10 Fig. ohne Unterschied des Gewichts des Briefes, hinzu. Daselbst Zustellort mit bei unzureichend frankierten Briefen neben dem Ergänzungspostamt angelegt. Postpflichtige Dienstbriefe werden mit Zustellort nicht belegt, wenn ihre Eigenschaft als Dienstbriefe durch eine von der Reichspostverwaltung festzusetzende Bescheinigung auf dem Umschlage vor der Postabgabe erkennbar gemacht worden ist. Der Reichspostminister ist ermächtigt, den Geltungsbereich der Dienstbriefe (Stadtbriefe, § 50, 7 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871) auf Nachbarorte auszuweiten, welche durch den Verkehr eng verbunden sind. Artikel 2. Die §§ 1, 2, 27, 28 und 30 bis 33 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 finden auch Anwendung auf Briefe, welche innerhalb ihres mit einer Postamtzahl versehenen Ursprungsortes verbleiben. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem ... in Kraft. Wie in der Begründung ausgeführt wird, hat die Reichspostverwaltung der Erhöhung der einfachen Briefgebühren von jeher nicht unumwunden gegenüber gestanden. Bezüglich der Höhe des Ausfalls legt die Begründung dar, die jährliche Gesamtzahl der Briefe (ausschließlich der Ortsbriefe) im Gewicht von über 15 g bis 20 g beträgt nach neueren statistischen Ermittlungen im inneren Verkehr des Reichs-Postgebietes 24 058 900, im Verkehr mit Bayern und Württemberg 749 900, im Verkehr mit Österreich-Ungarn 429 700, zusammen 25 238 400. Die Mindereinnahme berechnet sich demnach auf 2 1/2 Millionen Mark jährlich. Dieser Betrag bleibt bedeutend hinter der Summe (4 bis 5 Millionen Mark), welche von den Vertretern der Reichspostverwaltung 1893 und 1894 im Reichstage als der zu erwartende Ausfall angegeben worden war. Die allgemeine Statistik giebt die Zahl der gestiegenen Briefe für 1891 bis 1896 auf 9 pSt. mit Steigerung bis 9,5 pSt. oder inneren Briefe an. Diese Ziffern der allgemeinen Statistik für 1891 und der seit 1894 alljährlich statistisch besonderen Erhebungen geben eine ausreichende Bürgschaft für die Richtigkeit der jetzigen Schätzung des Einnahmeausfalls.

Zum Schutz der Reichsverfassung gegen die bösen „unmündlerischen“ Sozialdemokraten ruft das Reichs-Bismarckorgan aus. In allen Kreisen der Nation ist es ja sehr gelehrt und so greift es die jüngste Stammes-Weisheit an, der den Sozialdemokraten das Recht, im Reichstag zu sitzen, abzuschneiden, weil sie „Diaten“ heißen, was nach Artikel 32 der Verfassung verboten sei. Die „Damb. Nachr.“ meinen sehr liebenswürdig, daß es für den Reichstag Ehrenpflicht und Rechtspflicht sei, dafür zu sorgen, daß Mitglieder, welche in dieser ihrer Eigenschaft Entschuldigungen beziehen, nicht zugelassen werden, ihre Funktionen auszuüben.“ Das Bismarckblatt knüpft daran folgende Betrachtungen: „Die Dienstreue ist bei der Verfassung der Reichstag das Äquivalent für das allgemeine und geheime Wahlrecht. Wenn dieses Äquivalent reichstagsförmig nicht gegeben wird, so wird man eben auf die Unterlagen des damaligen Kompromisses wieder zurückgreifen müssen. Es ist die Frage, ob ein Reichstag, welcher sich der Verfassung nicht konformität, berechtigt ist, die Reichstagsfunktionen auszuüben, und ob nicht die verbundenen Regierungen in der Lage sind, den geschäftlichen Verkehr mit einem Reichstage, welcher sich seinerseits den verfassungsmäßigen Verpflichtungen nicht fügt, abzulehnen. Die nächste Aufgabe der Regierungen in dieser Richtung würde sein, sich die Gewissheit zu verschaffen, welche Mitglieder des Reichstages im Widerspruch mit Art. 32 der Verfassung Diäten beziehen und dadurch ihr Anrecht auf Teilnahme am Reichstage verlieren.“ Da die Ausführung des Art. 32 nach der Verfassung dem Reichstage und seinem Präsidenten obliegt, und da die Verfassung in den Reichsgesetzen gehört, über deren Ausführung nach Art. 17 dem Kaiser die Überwachung zusteht, so kann man sich also fragen, ob es nicht angeeignet wäre, daß der Kaiser unter Bezugnahme auf Art. 17 der Verfassung eine Verfügung an den Reichstag richtete, in welcher derselbe zu strikter Ausführung des Art. 32 an seinem Teile aufgefordert würde.“ Es konnte den „Damb. Nachr.“ schon passen, wenn sich ein Weg finden ließe, die gefährdeten Sozialdemokraten aus dem Reichstage heraus zu drängen. Aber so einfach, wie das Blatt sich die Sache denkt, ist sie nicht, sonst würde sicherlich ein „großer“ Protestor längt zu dem Mittel gegriffen und sich nicht in jene kläglichen um die Mitte der achtziger Jahre inszenierten Diätenprozesse eingelassen haben, die ihm nur eine Nebenbarmung vor allen anhänglichen Vätern eintrugen. Die „Damb. Nachr.“ werden deshalb vergeblich darauf hoffen, daß derselbe Reichstag, der wohl ein Dutzend Male Diäten für sich gefordert hat, sich in einem Schlüsselprozeß beschließen wird. Daß der Kaiser auf Grund Art. 17 der Verfassung hier überhaupt eingreifen könne, müssen wir bezweifeln.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Febr. Zahlreiche „Sozialistenführer“, darunter ein Arzt, ein Advokat und mehrere Gemeindevorstände, wurden gestern vor die Polizei geladen und zwangsweise photographiert, um, wie ihnen eröffnet wurde, in das Verbrechen-Kolben aufgenommen zu werden.

Triest, 24. Febr. Nach dem Falschungs-Rozjo durchzogen gestern Abend etwa 1000 Ar-

beiter unter Führung des Arbeiterliedes demonstrierend die Straßen. Demnach wurden Podraze auf Jola und die Sozialdemokratie ausgebracht.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Der Kriegsminister wird morgen das Urteil über Oberst Picquart bekannt geben. Man nimmt an, daß Picquart pensioniert werden wird.

Paris, 24. Februar. Es ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden wegen der Neben, welche in der antisemitischen Versammlung am Sonntag im Saale Chaynes gehalten worden waren. In dieser Versammlung hatten Mar Régis, Pradelles, Willenove, Thiebaut u. a. das Wort genommen.

Griechenland.

Athen, 24. Febr. England und Frankreich haben offiziell ihre Zustimmung zum Finanz-Kontroll-Entwurfe mitgeteilt. — Die Kammer ist auf den 3. März einberufen worden.

Aus Stadt und Land.

Vant, 27. Februar.

Zur Wahlbewegung. Endlich beginnt die freimüthige Volkspartei sich im 2. obdenburgischen Wahlkreis auch zu regen. Nach einer Notiz im „Gemeinnützigen“ wird der freimüthige Agitator Adolphe Schöler am nächsten Sonntag in Auaußeln und am folgenden Tage in Westerstede sprechen. Ferner beginnt die Parteileitung mit der Rekonstitution der freimüthigen Wahlvereine, die nach jeder Wahl wieder einschlafen.

Der Ex-Beigeordnete Hug kann sich ob der vom Minister des Innern über ihn verhängten Maßregelung trösten. Er hat in Frankreich, und zwar in Paris, einen Lebensgefährten erhalten. Dort ist der aus dem Jolaport bekannte gewordene Advokat Veblois, der Freund des Oberlieutenanten Picquart, vom Minister des Innern seiner Funktion als Beigeordnete des Waizes des 7. Arrondissements entbunden worden. Ob diese Maßregelung sich auf den gegen Veblois erhobenen Verdacht, die Geheimnisse des Dreyfus-Prozesses widerrechtlich durchgeschmiffelt zu haben, begründet, theilt der Telegraph nicht mit; sicher aber ist dies der Grund. Dann hat sich der Minister des Innern der französischen Republik mit seiner That ein eben solches Ruhmesdenkmal gesetzt, wie der obdenburgische Minister Janen. — Aus der denkwürdigen Gemeindevorstellung vom Donnerstag den 24. Februar sei noch kurz folgende Episode angeführt. Als der Antrag auf Beibehaltung der über die Nichtbeschäftigung Hugs abgelehnt war, haben diejenigen, die dagegen votirt, doch wohl so etwas wie Scham über ihre Kandidatur empfunden. Der erste Beigeordnete, Herr Bruit, erhob sich, wie einer Eingebung folgend, und brachte auf den eben im Stich gelassenen Kollegen ein dreifaches Hoch für die der Gemeinde geleisteten Dienste aus. Es ist kein Zweifel darüber, daß die Oration gut gemeint war, aber sie war ganz und gar nicht am Platze und stank wie Dohn. Die Priorität war ganz pass, ob dieser Billitterimentalität, und rief das Mitglied Duben aus unter dem Eindruck der Oration, „daß ist ja die reine Komödie“, wogegen Herr Bruit sich entschieden verwehrte. Der angeordnete Ex-Beigeordnete Hug bemerkte, lieber als das Hoch wäre ihm der Beschluß der Versammlung gewesen, der zur Wahrung des liberalen Prinzips der Selbstverwaltung notwendig gewesen sei.

Gewerkschafts-Kartell. Vordränge der Gewerkschaften und die Kartelldelegirten werden erst, die Ratten zu den am 12. und 13. März stattfindenden Vorträgen von Manfried Wittlich, Schriftsteller aus Leipzig, bei Genossen Eulen, Neue Wilt. Str. 67, in Empfang zu nehmen.

Theater. Im „Colosseum“ giebt heute Abend die Gesellschaft Schüller eine Spezialitäten-vorstellung mit abwechslungsreichem Programm. Im „Hotel zur Krone“ geben zu derselben Zeit die plattdeutschen Schauspieler eine Vorstellung und zwar die Hanburger Lokalposse „Hummel“, der Hamb. Wasserträger. Morgen spielt die Gesellschaft in Sademassers „Tivol“ und im „Kaiserfaal“ zu Wilhelmshaven.

Ein Karnevals-Konzert giebt morgen, wie schon kurz angezeigt, die Marine-Kapelle im „Colosseum“. Wer außer an der guten Musik sich an allerlei wohl einstudierten Fastnachtsscherzen mit zahlreichen Bühnenvorstellungen ergötzen und einen lustigen, ja ausgelassenen Abend erleben will, der verlässe nicht, das Konzert zu besuchen. Alles Weitere darüber besorgen die Inserate.

Der Malergesangsverein „Hera“ hat zum Montag den 28. Februar in der „Kaiserkrone“ einen Rosenball arrangirt, auf den an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

Tombach, 25. Februar.

Volkerversammlung. Trotz des schlechten Wetters — es regnete wie man zu sagen pflegt, Windstößen — hatten sich gestern Abend im Saale des Herrn Sademassers, Tombach, 350 bis 400 Personen eingefunden um den Vortrag des Genossen S. Lomke-Bielefeld über „die Sozialdemokratie und die Flottenvorlage“ anzuhören. Nebenher kreiste zunächst die einzelnen politischen Parteien, deren Vertretung im Reichstage und ihre Stellung zur Flottenvorlage, kam alsdann zu der Schlussfolgerung, daß gegenwärtig die einzige ernst zu nehmende oppositionelle

Partei die sozialdemokratische sei. Nebenher führt weiter an, man habe die Flottenvorlage damit begründen wollen, daß doch in einem Kriegszustande die Handelsflotte geschützt werden müsse, wie aber sehr die Sache in Wirklichkeit aus? Um die Handelsflotte zu schützen, welche einen Totalwerth von 400 Millionen Mark repräsentirt, müßte man den Flotte zu über 600 Millionen Mark für Kriegsschiffe zu opfern. Nehme man nun selbst den Inhalt der Schiffe mit in Betracht, so sei es immerhin noch ein sehr schlechtes Geschäft. Im Jahre 1896 betrug die Einfuhr Deutschlands von deutschen Häfen 1039 Millionen Mark, die also zunächst im Kriegszustand zu schützen seien. Da aber bei dem Fortschreiten der Zeit — auch im Verbeßern der Waffentechnik — ein Krieg der Zukunft wohl schwerlich länger als drei Monate dauern werde, so sei auch nur der vierte Teil der Jahresernte zu schützen, also 260 Millionen Mark, immerhin im Ganzen kaum die Summe, welche innerhalb neben Jahren für Schiffe geopfert werden solle. Der Handel sei jetzt durch volkrechtliche Abmachungen geschützt gewesen und werde es noch fernerhin sein. Weiter folgten die Marinematerialien, die Flotte Englands sei weit stärker, als die deutsche. Dies sei auch begründet, da England ein Aufsteiger sei, seine derartige Vorkarree wie Deutschland und im Kriegszustand nur auf seine Flotte angewiesen wäre. Die Ratten Deutschland seien genügend geschützt, was selbst Männer wie Nolte und Bismarck anerkannt hätten. England beherrsche den Kanal von Calais, die Straße von Gibraltar und sei dadurch in der Lage, fast den gesamten Handel lahm zu legen, ohne daß eine große gemerliche Flotte es hindern könne. Es sei viel besser, da man doch mit England auch gemeinschaftliche Interessen habe sich zu verbinden. So gehe der zehnte Teil der Ausfuhr Deutschlands nach England und deren Kolonien, während umgekehrt auch der Handel Englands mit Deutschland und dessen Kolonien ein sehr bedeutender sei. Weiter müsse man, unsere Kolonien und die Anlieher fassen geschützt werden. Nun gehen aber 95 pSt. aller Auswanderer nach jüdischen Ländern und nur 5 pSt. nach unseren Kolonien. Derselben hätten nur bis jetzt jährlich 6 bis 8 Millionen geflohen und seine 2 Millionen wieder eingetrifft. Das Beste sei mit der Kolonialpolitik zu brechen, denn von einer Lieberproduktion könne nach gar keine Rede sein. Es sei besser für höhere Löhne zu sorgen, damit der Arbeiter, das was er produciere auch konsumiren könne. Aber man wolle Belpolitik treiben, das sei die Borgehen Deutschlands in China. Unter dem Vorzeichen die Millionen zu schützen, habe man nach Kiautschau eine ganze Anzahl Kriegsschiffe und einige tausend Mann Soldaten geschickt, diese Macht halte man jetzt nach der Ermordung eines deutschen Matrosen noch für ungenügend. Solche Vorläufe seien genügt zu bewahren, jedoch konnte es verhindert werden einauf dadurch, daß man keine Leute hinsende. Man müsse es als Unikum bezeichnen, jetzt man den Einzelnen zu schützen, das Leben von Hunderten auf's Spiel. Nun gebe Redner ja zu, daß selbst der Blick des aufgeregten Arbeiters etwas getrübt werden könne, kame kein eigenes Interesse in Betracht. Aber auch hier gelte es sich zu bedenken und zu überlegen. Zunächst sei die Frage aufzuwerfen: liegt es im Interesse Deutschlands, daß Kriegsschiffe gebaut werden? Diese Frage müsse man verneinen. Würde die Vorlage angenommen, so wäre sie für den deutschen Arbeiter nur von Nachtheil, man würde im Ausland Fabriken errichten (Kiautschau) und würde die dort vorhandenen billigen Arbeitskräfte den deutschen Arbeiter vorziehen, dies würde ein Einlen der Löhne des deutschen Arbeiters zur Folge haben, denn das im Ausland billiger angefertigte Produkt würde man im Inland von den Markt bringen. Die Schiffe würden von den Steuergrößen der Arbeiter bezahlt. Von einer progressiven Einkommensteuer wolle die Regierung und deren Stützen nichts wissen, daher sei man genötigt, durch indirekte Steuern die ganzen Ausgaben des Reichs aufzubringen aus die Kosten der Flottenvorlage. Die „Kursartitel“ des armen Mannes — als da sind, Brot, Salz, Petroleum &c. — würden uns Doppelt vertheuert werden. Wollte sich nun der auf den Werken beschäftigte Arbeiter auf den Standpunkt stellen: „Es ist ja für die Gesamtheit die Flottenvermehrung nicht gut, aber für uns um so besser,“ so habe doch der Schneider, welcher Uniformen, der Sattler, welcher Sattel, der Klempner, der Blechgeschloß u. s. für die Arme anfertige, das selbe Recht so zu sagen und das würde uns ins Unermessliche führen. Einer Regierung gegenüber, der der Arbeiter nicht Vertrauen schenken konnte, müsse erst recht frucht gemacht werden, denn diese Regierung sei arbeitserföndlich, wie durch den Voladomstischen Kundentisch, durch die verführte Verfassung des Vereins- und Versammlungsrechts, bewiesen sei. Genosse Lomke kommt zum Schluß seiner zweistündigen, äußerst fesselnden und interessanten Ausführungen noch auf die eventuelle Auflösung des Reichstages zu sprechen und daß die Sammelpolitik nichts nütze, würden die nächsten Wahlen zeigen. Nicht wir werden zur Stütze gebracht, sondern unsere Gegner. Redner verließ wurde Genosse Lomke zu sehr. Nachdem Genosse Rudolph noch auf die Nothwendigkeit, daß jeder bei den bevorstehenden Wahlen für die Ausbreitung der Ar-

beiterpresse zu sorgen habe, aufmerksam gemacht, fand die Versammlung etwas nach 11 Uhr ihr Ende.

Wilhelmshaven, 26. Februar.

Von der Marine. Das Torpedobootsdivision (Boote D 1 der III. Torpedobootsdivision (Kreuzer) hat am 23. d. Mts. von Kiel aus eine circa zehntägige Uebungsfahrt zunächst nach Nebrunnen angetreten. — Der Aviso „Hiel“ ist am 23. d. in Danzig eingetroffen und beabsichtigt, am 24. d. wieder in See zu gehen. — Die Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“, welche wie bereits gemeldet, am 23. d. in Singapur eingetroffen sind, beabsichtigen am 28. d. M. die Reise nach Hongkong fortzusetzen. — Ueber die gegenwärtig an der Marinerverwaltung gelangende neue Serie von „S“-Böten werden nach der „Dan. Zig.“ folgende Angaben bekannt: Bei einer Länge von 48,2 m, einer Breite von 5,1 m und einem Tiefgang am Heck von gegen 2,76 m erhalten sie bei voller Ausrüstung ein Verdrängung von 155 Tonnen. An Geschützarmierung werden sie 5 cm-Schnellabkanone und ein 8 mm-Maschinengewehr erhalten; ein Torpedoarbeitsgerät ein Liebermaschinengewehr und zwei Wasserrohrkanonen am Vorder. Man hat den Böten eine stehende deutsche Expansionsmaschine gegeben; als Resellanlage wurde das System „Thornycroft“ gewählt. Die Feueranlage ist sowohl auf den Betrieb mit Kohlen, als auch den mit Theeröl eingerichtet. Die garantierte Geschwindigkeit wird bis zu 25 Seemeilen in der Stunde nach den in unserer Marine geltenden Abnahmebedingungen betragen, d. h. gegen 30 Seemeilen nach englischen Abnahmebedingungen. An Kohlen können die Böte je 30 Tonnen Kohlen und 7 Tonnen Theeröl an Bord nehmen. Die neue Serie hat die Bezeichnung „S 82“ bis „87“ erhalten; von diesen sechs Böten sind bereits drei fertiggestellt und nach Kiel übergeführt, während die drei letzten Kormmen demnach im Bau vollendet sein werden. Alle sechs Böte sollen bereits in der zweiten Hälfte dieses Sommers zum ersten Frontdienst herangezogen werden.

Vermischtes.

Ein nichtwürdiges Verbrechen, das glücklicherweise in Folge eines Zufalles nicht gelang, ist in der Nähe von Dortmund vorbereitet worden. Der Streckenarbeiter der Linie Köln-Minden fand Montag Mittag zwischen Kassel und Nerne an den Schienen ein in eine Zeitung gewickeltes Paketchen, das er aufhob. Nachdem er das Papier entfernt und einen Lappen befreit hatte, fand er sechs Dynamitpatronen, die mit Zündschnur versehen waren. Die Schnur war angebrannt, jedoch wahrcheinlich in Folge des Regens oder des Windes erloschen. Wären die Patronen zur Explosion gelangt, so würde unfehlbar die Schiene zerstört worden und der folgende Zug unrettbar zur Entgleisung gekommen sein. Das Verbrechen ist am hellen Tage ausgeführt worden, was dadurch möglich wurde, daß die Strecke an jener Stelle durch einen Wald geht, der Verbrecher also leicht ohne Gefahr kommen und verschwinden konnte. Die Patronen entnahmen der Fabrik in Schlebusch; da sie Nummer und Stempel tragen müssen, so wird sich feststellen lassen, aus welcher Grube sie gestohlen sind. Man sieht, es gelang trotz aller Vorsichtsmaßregeln doch noch, den gefährlichen Sprengstoff zu erlangen. Es mögen sechs Jahre her sein, da wurde wenige hundert Meter von jener Stelle entfernt ein gleiches Verbrechen ausgeführt; es war auch gelungen, eine etwa 1 1/2 Meter langes Stück aus einer Schiene zu sprengen, doch wurde ein Unglück verhindert, da der Schnellzug über die schienenlose Stelle hinwegfuhr. Damals hat man den Thäter nicht entdeckt. — Wieder ein Beweis, daß das Dynamitgesetz mit seinen drakonischen Strafen wirklich Verbrecher in keiner Weise schreckt; in der That sind demselben bisher auch nur harmlose Leute zum Opfer gefallen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Febr. Die Konservativen haben folgende Interpellation im Abgeordnetenhaus eingebracht: Welche Maßnahmen hat die königliche Staatsregierung in Aussicht genommen, um die Schäden und Gefahren, welche dem gewerkschaftlichen Mittelstande durch die den Detailhandel mit Waaren verschiedener Gattungen betreibenden großkapitalistischen Unternehmungen entziehen, thätlich einzuschränken?

Paris, 25. Febr. Rochefort hat das Gesängnis St. Pelagie heute Vormittag verlassen, ohne daß ein Zwischenfall stattgefunden hat. — Eine Note der Agence Havas bestätigt, daß Oberst Picquart pensionirt werden wird. Lieutenant Chapelin, welcher an Jola ein Glückwunschschreiben richtete, wird zur Disposition gestellt werden. — In der Deputirtenkammer hat die Regierung bei der Verhandlung über die Interpellation wegen des Jolaportesses einen Sieg davon getragen. Mit 428 gegen 52 Stimmen erhielt sie ein Vertrauensvotum.

Paris, 26. Febr. Labort hat heute bei dem Cassationshofe die Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Verurteilung Jola's eingereicht.

Berlin, 25. Febr. Ein kaiserlicher Erlaß, welcher in Betreff Kiautschau ergangen ist, schließt den chinesischen Unterthanen ein, Ordnung zu halten, sowie die Verträge und fremden Religionslehrer zu achten.

Für die Konfirmation

empfehlen wir als ganz besonders preiswerth:

Schwarze Kleiderstoffe

in gebiegenen Garantie-Qualitäten
das Meter 45, 60, 75 Pf., 1,00, 1,25, 1,50
bis 3 M.

Farbige Kleiderstoffe

reimwollene Qualitäten in den neuesten und
modernsten Farbenstellungen, das Meter 50,
70, 90 Pf., 1,10, 1,35, 1,50, 1,75 bis 3,50 M.

Korsetts, Unterröcke, Handschuhe.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen,
5, 7,50, 10, 12,50, 17,50, 21, 25 M.

Konfirmanden-Kragen, Manschetten, Kravatten

in sehr reichhaltiger Auswahl.

Bekannt billige Preise!

Gebrüder Gosch,

Am neuen Markt.

Wirtschafts-Eröffnung.

Erlaube mir hiermit einem verehrlichen
Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß
ich mit dem heutigen Tage das vormalig

H. Lückener'sche Restaurant

Bant, Annenstrasse 5

(nachdem dasselbe ganz neu eingerichtet und neu
renovirt worden ist) eröffnet habe.

Auswank von hochfeinem

Burgsteinfurter Bier

sowie Verabreichung nur durchaus guter Speisen
bei zuvorkommender Bedienung.

Indem ich noch alle meine Freunde und
Gönner zum Besuche freundlichst einlade, bitte ich
um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

L. Sandmeyer.

Gutes Logis zu vermieten

Neue Wilhelmsh. Str. 52,
unten rechts.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine kleine freund-
liche geräumige Oberwohnung.

Grenzstr. 53, oben.

Zu vermieten

eine mobilsteute Stube mit Schlafstube.
Grenzstr. 8, 1 Treppe.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine drei- und eine vier-
räumige Wohnung mit abgeschlos-
senem Korridor und Zubehör.

H. Hüte, Verl. Petestr. 1.

Gesucht

ein Mädchen für den Vormittag.
Bant, Nordstr. 19.

Gutes Logis für 1 jg. Mann

Neue Wilhelmsh. Straße 28, II.

Den Herren Wirthen u. Bierverlegern
sowie einem geehrten Publikum zur gest.
Kenntniß, daß ich den Verlag der vor-
züglichen Biere aus der

Burgsteinfurter Brauerei

von A. Kollneck

übernommen habe und halte mich bei Bedarf
unter Zusicherung kulantester Bedienung
bestens empfohlen.

L. Sandmeyer

(vormals H. Lückener), Bant.

Kaufen Sie mir jetzt noch einen

Ueberzieher oder schöne Joppe

ab, werden Sie sich über den
billigen Preis wundern.

Georg Aden, Bant.

Das billigste Lager
von eleganten

Kinderwagen

bietet die Korbwarenhandl. von

Gustav Junge,

Bant, Werfstraße 21.

Eine flotte Bäckerei

in Wilhelmshaven an einer
Hauptlage ist Umstände halber
auf sofort durch mich zu ver-
kaufen oder zu vermieten.

Mandatar Schwitters,
Bant, Werfstr. 22.

Wollen Sie
ein gutes Bett

so wenden Sie sich ver-
trauensvoll an die Firma
Georg Aden, Bant, dort
werden Sie streng reell
und thunlichst billig be-
dient.

Empfehle schöne Speise-Kartoffeln

(Schneeflocken) sowie

alle Sorten Gemüse
zu billigen Tagespreisen.

F. Klügling,

Verlängerte Börsestraße 12.

Lager

complet fert. Särge

Th. Popken,

Bismarckstraße 34a.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

wirklich schöne neue Sachen
im Preise von 100 bis 150 Pf.

Georg Aden, Bant.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

J. H. Paulsen

Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln,
Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen,
Herren- und Damen-Garderoben, sowie
sonstigen Gegenständen aller Art.

Neu! Neu!

Selbstthät. Backmehl mit Gewürz

in 1-Pfd.-Beuteln zu 35 und 40 Pf.
empfehlen

Dass Georg Aden, Bant

Konfirmandenanzüge

alle Jahre am billigsten
verkauft, dürfte weit u.
breit bekannt sein. Aus-
wahl sehr reichhaltig.

Zu verkaufen

eine gute milchgebende Ziege.
Börsestraße 3.

Die Nr. 45

vom 23. Febr. des „Nordb. Volks-
blatt“ wird in einigen Exemplaren
zurück erbeten.

Die Erped. d. Bl.

An- u. Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungs-
stücken, Möbeln, Betten, Velocipeden
und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren,
Gold- und Silberfachen ufm.

A. Jordan,

Ecke der Schulstraße und Tomteich 6.

Doppelbreites weisses

Lakenleinen

Meter nur 53 Pf.

Georg Aden, Bant.

Ein verheiratheter Mann

sucht Beschäftigung, gleichviel welcher Art.
Offerten unter N. R. 100 in der
Erped. d. Blattes.

Zu vermieten

zum 1. März oder später eine vierzüm.
Oberwohnung an ruhige Bewohner.
Bant, Anteststraße 9.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Oberwohnung.
Karl Dapke, Grenzstr. 50.

Gutes Logis für 1 jg. Mann

Rieler Straße 68, 1. r.

Achtung!

Sitzung der Kartell-Kommission
am Dienstag den 1. März,
Abends 8 1/2 Uhr.

Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Bant
Sonntag den 27. Februar
Nachm. 1 1/2 Uhr:

Versammlung

in der „Arche“.

— Tagesordnung: —

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht der Kommission über den
Entwurf der Kartellkommission.
3. Fragekasten.

Die Ortsverwaltung.

Naturheil-Verein

Bant-Wilhelmshaven.

Montag den 20. Februar,
Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Lokale des Herrn J. Zaaf, Neub.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag: Die Lungenheilmittel,
ihre naturgemäße Behandlung und
Heilung.
3. Berichtlesen.

Anmeldungen zum Verein werden ent-
gegengenommen. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.



Schießen.

Darauf: Monats-Versammlung.
Wegen Befreiung wichtiger Ange-
legenheiten ist das Erscheinen sämtl.
Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Hausbesitzer-Verein Bant.

Am Mittwoch den 2. März,
Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokale des Herrn J. Budzinski.

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Berichtlesen.

Der Vorstand.

Verein Fortuna.

Dienstag den 1. März,
Abends 8 1/2 Uhr

Ausserordentliche

General-Versammlung

bei S. Held, Neubremen.

Der Vorstand.

Weißer Schwan,

Banter Deich.

Sonntag den 27. Februar

Humoristische

Unterhaltung

mit neuem und

abwechslendem Programm.

Hierzu ladet freundlichst ein

F. Schigoda.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein Laden mit Wohnung,
zwei großen Kellern und Bodenstammer,
sowie zum 1. April resp. 1. Mai eine
vierzüm. Wohnung mit vollständigen
Zubehör. Preuss. Thellstr. 1,
Eckhaus.

Zu vermieten

zum 1. April resp. Mai 2 schöne vier-
räumige Wohnungen mit abgechl.
Korridor, Kofet im Hause.

Wilh. Harms, N. Wilh. Str. 22.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine geräumige Wohnung
mit Wasserleitung und Stall. Preis
jährlich 165 M. M. Weiske,
Bismarckstr. 36 b.

Mittwoch den 2. März cr., Abends 8¹/₂ Uhr,
im Saale des Herrn F. Gemoll, „Zur Arche“:

Öffentl. Gemeindebürger-Versammlung.

== Tages-Ordnung: ==

1. Die Nichtbestätigung der Wahl des Gemeinderathsmitgliedes Paul Hug zum Beigeordneten.
2. Die Haltung der Gemeinderathsmajorität zu diesem Falle.
3. Besprechung sonstiger kommunaler Angelegenheiten.

Gemeindebürger! Es gilt gegen eine tendenziöse Auslegung des Gesetzes, gegen die politische Maßregelung eines Gemeindebürgers, der mit Eifer und Geschick für das Wohl der Gemeinde gewirkt, zu protestieren. Erscheint also zahlreich in der Versammlung.

Der Einberufer.

Es giebt keine Konkurrenz für das
Waarenhaus B. S. Bührmann.

● Einige Tausend Stück komplette Anzüge ●

für Herren, Konfirmanden und Knaben. — Preise billig und fest, gleichmäßig für
jeden meiner Kunden.

Aussergewöhnliches Angebot!

Ein Posten Anzüge bis 10 Mk. unter wirklichem Werth.

Konfirmanden-Kleiderstoffe, Taschentücher, Glacehandschuhe,
Kravatten, Hüte, Oberhemden, Chemisettes, Kragen zc. in großer Auswahl.

Achtung!

Mittwoch, 2. März, Abends 8 Uhr
findet eine

öffentliche Schneider-Versammlung

im Lokale des Herrn Loh, Marktstraße, statt.

Tagesordnung:

1. Warum treten die hiesigen Schneider in eine Lohnartfregelung?
2. Diskussion.

Sämmtliche Arbeitgeber, sowie alle Kollegen von Bant-Wilhelmshaven, ebenso die Gewerkschaften, sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Maler-Gesang-Verein, Flora.

Am Montag den 28. Februar 1898,
in den Räumen der „Kaiserkrone“:

Großer Masken-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Großartige Aufführungen sind vorbereitet.

Einladungskarten sind zu haben im Vereinslokal (Rath, Grenzstr.),
bei Loh, Marktstraße, sowie bei sämmtlichen Mitgliedern und in der
„Kaiserkrone“ (Kudolph). Zuschauer nehmen nach der Demaskierung
am Ball Theil.

Der Vorstand.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Morisse in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Morisse in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Schiffbauer-Gesangverein.

Großer

Maskenball

am Freitag den 4. März
in den Räumen der „Kaiserkrone“.

Großartige Aufführungen!

Unter Anderem:

Maler Kleckelmayer in der Wüste Sahara
oder: Die Liebe in der Wildnis.

Anfang präzis 8 Uhr Abends.

Karten sind zu haben bei den Herren Restaurateur Grube,
Wallstraße, Inhoff, Bismardstr., Restaurateur
Traugott, Ulmenstraße, Zigarrenhandlung Meyer, Neue
Wilhelmshavener Straße, sowie in der „Kaiserkrone“ und bei
sämmtlichen Mitgliedern.

Der Vorstand.

Theater in Tonndiech.

(Tivoli, Zedwässer.)

Sonntag den 27. Februar:
Gesamt-Gastspiel der überall mit
jubelndem Beifall aufgenommenen echten
Damburg. Plattdeutschen Schau-
spieler („Thalia-Ensemble“).

Neu! Eine echte Neu!

Hamburger Waschfrau.

Platt. Pöse mit Gesang von G.

Aus dem Soldatenleben.

Pöse mit Gesang u. Tanz in 1 Akt.

Zum Schluß:

Der Onkel aus Hamburg

oder

Hest em flegen sch'n.

Plattdeutsche Pöse mit Gesang in
2 Abtheilungen.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Sprecht (numeriert) 1 Mk. 20 Pfg.

1 Platz 1 Mk., Gallerie 60 Pfg.

Dier gen. ausschneiden!

Giltig für 1 bis 4 Personen.

Inhaber dieses Bons zahlt
auf allen Plätzen die Hälfte des
Kassenerpreises à Person.

Gesuche,

Klagen, Reklamationen, fer-

tige sachgemäss und billig an.

Goebel, Kiekerstr. 61.

Dierzu eine Beilage.

Wilhelmshavener Aktien-Brauerei.

Die erste ordentliche General-Versammlung

findet am
4. März d. Js., Abends 8 Uhr,
 im weißen Saale der Burg Hohenzollern statt, wozu die Aktionäre hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Vorstandes und des Aufsichtsraths über die Bilanz und den Betrieb des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Wahl der Aufsichtsrathsmitglieder.
3. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes, sowie über die Vertheilung des Gewinnes.
4. Wahl von Revisoren für das Rechnungsjahr 1898.
5. Festsetzung der Vergütung an den Aufsichtsrath.

Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, müssen ihre Aktien bezw. ihre Bantdepotcheine spätestens am 3. März d. Js. bei dem Vorstande der Gesellschaft, Herrn Joh. Beyer hier vorzeigen, wogegen sie eine Stimmkarte erhalten.

Die Bilanz u. liegt in dem Geschäftslokale des Vorstandes zur Einsicht für die Theilhaber aus.

Der Aufsichtsrath.
 Dr. Balke, Vorsitzender.

Restaurant Traugott

Tonndeich, vis-à-vis der Schule

hält sich zum fleißigen Besuche bestens empfohlen.

- Gute Speisen und Getränke. ■
- Coullante Bedienung. ■

NB. Tafelbist ist ein schöner, weißer Spitzwächhund sofort zu verkaufen.

Umzugshalber

und wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein komplettes

Möbellager,

Spiegel und Kinderwagen, zu und unter Einkaufspreisen.

G. Priet, Grenzstraße 51.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Schuhmachermeisters **B. Fischer** hier, Ecke Kasernen- und Kaiserstraße gehörige

Schuhwaaren-Lager

enthaltend:

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel, Pantoffeln, Gummischuhe u.

in großer Auswahl, soll zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft werden.

Der Ausverkauf beginnt am **25. d. Mts., Morgens 8 Uhr.**

Der Konkursverwalter:
Dr. Balke.

Achtung! Colosseum Bant!

Sonntag den 27. Februar cr.:
Grosses
Monstre-Carnevalconcert



ausgeführt von der **Marine-Kapelle**
 oder der bekannten, vielgenannten und oft verkannten Hauskapelle unter Mitwirkung von
berühmten Künstlern und Künstlerinnen.



Kasseneröffnung 6 Uhr 29 Min. — Anfang präzise 8 Uhr 3 Min.
 Ende, wenn Alles nach Hause geht.

Jeder Besucher erhält Narrenkappe u. Programm gratis.

Entree im Vorverkauf: Saal 60 Pf., Gallerie 40 Pf.
 Karten sind zu haben bei den Herren Bonenkamp, Werftstr., und Cornelius.
 An der Kasse: Saal 70 Pf., Gallerie 50 Pf.

Indem ich noch besonders auf das in jeder Beziehung außerordentlich reichhaltige Programm hinweise und darauf, daß das Gebotene allen Besuchern einen äußerst interessanten und fideleu Abend verschaffen wird, lade zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein.

C. H. Cornelius.

Enthüllungen

über unser Apothekergewerbe

Preis 30 Pfg. empfiehlt die

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

Der wahre Jacob Nr. 302

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

H. F. Ludewigs Seifenpulver

Schutzmarke: „Vollschiff“

ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und bequemste Wasch- und Reinigungsmittel.
 Räumlich ist **H. F. Ludewigs Seifenpulver** in den meisten Kolonialwaaren- und Drogeriehandlungen $\frac{1}{2}$ Pfund-Paket 15 Pf.
 Man achte beim Einkauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

BIERE

aus der bayrischen Bierbrauerei von **H. u. J. ten Doornkaat-Roolman**, Weingarte bei Norden, als: Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkl. Doornkaat-Bräu nach Münchener Art in Flaschen und Flaschen, empfiehlt **H. F. Arnolds, Bant, Kreuzstraße.**

Als sichere

Kapital-Anlage

habe mehrere gut verzinsliche Hypotheken in kleineren Beträgen abzugeben.

B. H. Bührmann,
 Bantgeschäft.

Sarg-Magazin

von **J. Freudenthal,**
 N. Wilhelmsh. Straße 33.

Wir empfehlen unsere hochfeinen, mit aus Malz, Hopfen und Wasser hergestellten

hellen und dunklen Lager-Biere

in Gebinden und Flaschen zu den billigsten Preisen.

Wiederverkäufern können wir als Produzenten besondere Vortheile bieten.

St. Johanni-Brauerei.

Kantor: Ecke Goker- u. Hinterstraße.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr im Hotel Dauter Hof in Bant Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
 Oldenburg.

Zur Konfirmation

empfehle mein Lager in schwarzen

Kleiderstoffen

in Kashmir, Aray und Jaquard in billiger u. feiner Waare,

sowie

farbige

Kleiderstoffe

in allen Preislagen.

Niedrigst gestellte Preise!

Anton Brust

Bant und Heppens.

Kautschuk-Stempel

und Vereins-Abzeichen

liefert schnellstens

G. Buddenberg,
 Neue Wilhelmsh. Straße 3.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlänge Betten Nr. 8

aus grau-roth gestreiftem Käper mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,—

Unterbett 6,—

1 Kissen 2,50

BR. 14,50

Zweischläng BR. 20,50

Einschlänge Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Kissen 7,—

BR. 27,50

Zweischläng BR. 31,—

Einschlänge Betten Nr. 10b

aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 13,50

Unterbett 13,50

2 Kissen 9,—

BR. 36,—

Zweischläng BR. 40,50

Einschlänge Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdauern.

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Kissen 10,—

BR. 45,—

Zweischläng BR. 50,50

Einschlänge Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunentoper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunnen u. Federn.

Oberbett 22,—

Unterbett 20,50

2 Kissen 12,—

BR. 54,50

Zweischläng BR. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Woxiffe in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.